

# Die Pfeiffer Dorfschule

Für die Kinder der 1. bis 8. Klasse war es noch bis 1972 möglich im eigenen Dorf zur Schule zu gehen. Für die meisten galt: Nur ein kurzer Fußweg musste gerannt, geschlendert, spaziert oder gummelt werden bis der „Ernst“ des Lebens auf sie wartete. Das rote Backsteinhaus war dann Schauplatz für manche Episode an die sich die SchülerInnen und von einst sicherlich noch amüsiert oder vielleicht auch mit Unbehagen erinnern. Der Unterricht begann je-

den Morgen um 8 Uhr. In der großen Pause von 9.30 bis 10 Uhr konnte man seinem Bewegungsdrang im Schulhof freien Lauf lassen. Dann ging es wieder für die kleineren Kinder vom 1.-4. Schuljahr in die erste Etage und für die Größeren vom 5.-8. Schuljahr in den 2. Stock. Eine Schulglocke war nicht nötig die Stimme des Lehrers war ausreichend.

Einige Episoden wurden von den damaligen Protagonisten hier zur Veröffentlichung freigegeben.

## Junglehrerzeit

Fünf Packen weniger Vier Packen, das war die wohlverdiente Schlußaufgabe für meine Grundschüler nach einem erfolgreichen Vormittag. Die Stimmung war meistens gut, denn der Heimweg war kurz und erlebnisreich. Ähnlich meine allmorgendliche Anfahrt von Spangenberg zu meinem Dienort Pfeiffe. Mein badewannengrüner Käfer, so er denn ansprang, mußte am Obertor beim Bäcker das erste Mal anhalten und einen



Das Pfeiffer Schulgebäude im Sommer 1957.

Sack frischer Brötchen für den Pfieffer Lebensmittel laden in Empfang nehmen (man war ja bekannt und konnte freundlicherweise nicht ablehnen). Manchmal stieg auch der Organist noch zu, um einen Gottesdienst oder eine Beerdigung zu begleiten oder einfach nur um in der hübschen Kirche Orgel zu spielen.

Ähnliche flächendeckende Kulturbelieferung fand öfters statt. Bei Schnee und Eis war die kurze Fahrstrecke recht aufregend, denn die Kurve an der ehemaligen Bahnüberquerung hatte es in sich, besonders wenn man unter Zeitdruck stand. Der Dorfschmied zog mein Auto mit frohem Mut aus dem Graben. Eine weitere Widrigkeit der strengen Wintermonate war der große Ölofen, der das Klassenzimmer beheizen sollte. Jeder kennt sie noch die Gerüche dieser Monster. Wenn sie einmal erloschen und voller Öl standen, schaffte es selbst die liebe Hausmeisterin nicht, für Wärme zu sorgen und auch die strategischen Anweisungen meines Schulleiters versagten.

Dann, ja dann, mußte man den Bürgermeister persönlich holen. Die Ortsverwaltung war nämlich zuständig für die Beheizung. Siehe da, der temperamentvolle Herr Opfer brachte das Flämmchen zum Brennen.

Die Sommerzeit wartete mit einer anderen Überraschung auf. Die Pfieffer Gänse hatten eine Uhr im Bauch. Pünktlich zu meiner frühen Anfahrt versammelten sie sich laut kra-



**Der untere Klassenraum mit Ölofen 1966.**

kelend, als sollten sie Rom verteidigen, auf meinem Parkplatz. Öffnete ich die Autotür stürzten sie sich mit langen Hälsen auf mich, um mich in Beine und Rock zu beißen. Nur durch schmackhafte Leckerbissen, die ich im Weitwurf verteilte, konnte ich sie von mir ablenken und mich hinter den Schulhofzaun retten.

Übrigens – alle Kulturtechniken haben meine Schüler, wie nebenbei, auch gelernt. Alle in diesem beschützten Umfeld aufgewachsenen Kinder hatten die idealen, stabilsten Voraussetzungen zu tüchtigen, toleranten Menschen heranzuwachsen. Viele habe ich bis heute nicht aus den Augen ver-

loren. Es war eine kurze aber schöne „Pfiefferzeit“.

**1964 – 1967 Renate Vocke**

**Eine Erinnerung von der Lehrerin Frau Heim (1967)** an unsere Schule bzw. Schüler:

Im Winter hatte Frau Rock (aus der Wohnung im Schulhaus) früh morgens die Ölofen in den Klassenräumen versorgt und angezündet, damit es warm war, bis alle kamen. Leider war der Ofen im unteren Klassenzimmer regelmäßig mit einer lauten Verpuffung „explodiert“. In Folge dessen waren alle Gegenstände und Personen im Raum mit schwarzem Ruß überzogen. Dazu der Kommentar eines Pfieffer Schülers: „Da

kannst du mal sehen, Frau Heim, in Pfeiffe gibt es auch schwarzen Schnee.“

Als Neuling in Pfeiffe, der zuvor nur Hochdeutsch unterrichtet und gesprochen hatte, ergab sich folgende Anekdote:

Um die Schüler/innen erst einmal besser kennenzulernen orientierte ich anfangs meinen Unterricht an ihren alltäglichen Erlebnissen und ihrer dörflichen Umgebung. So kam es, dass ich einen Schüler bat mir doch zu erklären, wie so eine Egge funktioniert und wofür sie auf dem Acker gut ist. Der angesprochene Schüler sah mich mit großen Augen und unverständlichem Blick an. Erst als sein Nachbar ihn darüber aufklärte,

dass er mir die „Eje“ erklären möge wurde der Schüler redselig.

#### **Hermann Herchenröther**

Ehemalige Schüler erinnern sich:

Im Schuljahr 1969/70 wurde der Mathematikunterricht aufgepeppt. Es war ein heißer Sommer. Die Schüler/innen der 4 Klassen waren nicht so recht zum Unterricht zu motivieren. Da kam Herr Lehrer H. Herchenröther eine Idee. Alle Schüler stellten sich in der letzten Schulstunde an eine Wand. Dann wurden Kopfrechenaufgaben abgefragt. Wer sie zuerst löste, durfte einen Schritt in Richtung gegenüberliegender Wand vorgehen. Die Schüler/innen die die

se Wand erreichten, durften dann nach Hause gehen. Nach ein paar Wochen wunderten sich die bis dato sehr guten Schüler, dass die Konkurrenz wesentlich stärker geworden war. Die leistungsschwächeren Schüler wollten halt auch früher nach Hause.

Der Sportunterricht war damals wesentlich schlichter ausgestattet. Machte aber trotzdem nicht weniger Spaß als heute! Ein alter Werbebedeckel der Firma Coca-Cola diente als Brenner. Es gab einen Schläger und einen Schlagball. Ein halbwegs ebenes Feld diente als Spielfläche. Nun wissen die älteren Leser schon Bescheid: es wurde mit allen 4 Klassen Brennball gespielt.

**Harald Wollenhaupt**





**Gruppenbild der letzten Schüler unserer Dorfschule 1972 zusammen mit den Lehrkräften Frau Heim und Herr Herchenröther:**  
**1. Reihe sitzend:** Klaus-Peter Wilkens, Manuela Lorenz (Steinbach), Inge Saul (Franke), Iris Beier, Sabine Weinberg, Martina Hartung, Martina Pfetzing, Rita Deist (Vockenroth), Silvia Beier, Karsten Wollenhaupt, Alfred Gräper; **2. Reihe sitzend:** Kurt Gauder, Peter Schellhase, Ilse Mell, Mathias Krieg, Thomas Lorenz, Joachim Steinbach, Axel Möller, Jürgen Kördel, Karin Böttiger (Krah), Christiane Kupfer, Ralf Dippel, Uwe Kupfer, Dietmar Wollenhaupt; **1. Reihe stehend:** Lehrerin Frau Heim, Volker Mell, Thomas Jakob, Hans-Peter Kern, Lothar Jakob, Claudia Mell, Michael Ohler, Ute Rehm, Susanne Wollenhaupt, Jens Möller, Jörg Falk, Conni Schellhase, Ralf Holl, Bernd Pfetzing, Margit Barthel (Kiefer), Hans-Jörg Barthel, Siegrid Mänz, Jürgen Kern; **2. Reihe stehend:** Albin Apolle, Klaus Knierim, Joachim Ohler, Ottfried Falk, Bernd Horchler, Gerd Sneathlage, Hartmut Böttiger, Ralf Apolle, Reinilde Pfetzing, Monika Weinberg (Siemon), Ulla Boßmann, Annemarie Blumenstein, Carola Saul (Kern), Regina Barthel; **letzte Reihe stehend:** Karl-Heinz Jakob, Walter Möller, Petra Siemon (Ohler), Beate Wollenhaupt (Sinning), Ilse Wanzel.

